Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Eine Frühlingsfahrt nach dem Rütli der Hellenen

Autor: Camenisch, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr empfangen, als er zu geben vermag. Und er wird mir Dank dafür wissen. Wir werden miteinander leben, wie zwei Menschen, die sich schägen und bereit sind, eines dem andern die notwendigen Zugeständnisse zu machen... Du siehst, auch fann mit Gründen aufwarten..."
Sie unterbrach sich und sah mich saft triumphierend an, wahrscheinlich um zu beobachten, welchen Gindruck diese lette Beuerkung auf mich ausüben werde: dann sekte sie ernst hinzu.

Bemerkung auf mich ausüben werde; dann fette fie ernft hingu,

Bemerkung auf mich ausüben werde; dann setzle sie erust hinzu, indem sie nachdenklich den Kopf in die Hand stützte:

"Sein Antrag schmeichelt mir, ich will es dir gestehen. Meine Schwester hat deren vier erhalten, ehe Herr von Emeline um sie warb, ich seinen einzigen. Das ist etwas demittgend.

"Er empsindet keine Leidenschaft six mich; aber die Ausserwählte din ich doch. Und im Leben eines Menschen irgenderwas zu bedeuten, ist eine Genugtunug ganz neuer Art six mich. Es mag dir kindsschordnunen, daß ich darauf soviel Bert lege. Aber ich habe nicht viel Liebe gesostet. Ein sorischender Blick tras mich, als sie diese Worten aussprach, und ich sühlte die Viterkeit des nur zu berechtigten Vorwurses, weshalb ich vorzog, nicht darauf einzugehen. Aber eine Ahnung, es könnte sich in diesem jungen Herzen viel Schmerz, vielleicht auch Groll, angesammelt haben, sieg in mir aus.
"Waarte wenigstens noch etwas!" entgegnete ich. "Setz haben Mama und ich Zeit genug, uns nach etwas Passenderem umzusehen.

"Ich banke dir," fagte fie. "Aber ich habe die feste lleber-

zeugung, daß ich mein Leben gar nicht beffer einrichten könnte

als durch diese Heirat mit Herrn Le Quesnel."
"Lockt dich denn Simones Glück nicht?" fragte ich nach

furzem Schweigen. "Soll ich vielleicht gar eifersuchtig darauf fein?" entfuhr

Doch sie beherrschte sich sofort und brachte wieder ihre beliebte Nedensart an: "Ich din nicht romantisch."
"O, mein armes Kind, ich fürchte, du bist es nur allzusehr,
auf deine Weise!" rief ich. "Aber du siehst salsch, du sofgerst
falich, du bist wie ein Blinder, der nicht sehend werden will!
Mögest du deinen Eigenssinn nie zu bereuen haben!"
Dieser Ausdruck schienst sehen wachen indem sie erhob sich,
wo dem Kalwäch ein Kude zu wachen indem sie korte. Dun

Dieser Ausdruck schien sie zu verlegen; denn sie erhob sich, um dem Gespräch ein Ende zu machen, indem sie sagte: "Rundenn, war die Schuld mein, sei auch die Strase mein!" Mit diesem Zichat aus einer englischen Romanze verließ sie mich. So war diese Heiner beschossen Sache, und nicht lange nach Simones Hochzeit sand auch diese Tranung, in aller Stille zwar, auf dem Lande statt. Gleich nach dem Worgenimbis reiste Korence in ihre neue Heinat ab, wo Herr Le Duesnel, der bei der Schilderung seiner Berge in förmlich gerührte Stimmung geriet, ihr ein freundliches Dasein, ganz nach ihrem Geschmack, in Aussicht stellte. Simone und ihr Gatte, die eine Lange Kochzeitsreise unternommen hatten, konnten der Keier lange Sochzeitsreife unternommen hatten, fonnten ber Feier nicht beiwohnen

(Fortsetung folgt).

Eine Frühlingsfahrt nach dem Rüfli der Bellenen.

Mit acht Abbildungen nach Originalaufnahmen bes Berfaffers.

Nachbrud verboten.

Dem bekannten Worte "Ber ben Dichter will verstehn, muß in Dichters Lande gehn" läßt sich mit ebensoviel Recht ein anderes an die Seite stellen: Wer die Geschichte eines Lanein anderes an die Seite stellen: Wer die Geichtichte eines Landes in ihrem tiefinnersten Wesen ersassen will, der muß es mit offenen Augen bereift oder noch besser von einer hohen. Weien manches, das ihm sonst als ein Spiel des Jufalls erschien, wird ihm erst dann flar, wenn er den Schauplatz der Geschehnisse vor sich ausgebreitet sieht. Wer könnte 3. B. den Freiheitskampf der Schweizer recht verstehen, wenn er nicht die idhsschissenisamen Täler und Tälekon und en Riermaldskättersen sieh in die Krinnerung ruft die chen um den Wierwaldstättersee sich in die Erinnerung ruft, die in ihrer Abgeschiedenheit vom großen Weltgetriebe ein Serden-bewußtsein in ihren Bewohnern nicht aufkommen lassen Wem wird das Ringen Habsburgs und Frankreichs zur Zeit der Bündnerwirren um die Tore der Südmauer Nätiens klar, wenn er nicht weiß, wie jene unwirtlichen Sohen fich wie ein Reil zwischen öfterreichisches und fpanisches Gebiet hineindrängten?

wichen ofterreichtides und pantiches Gebiet hinternordigten? Die geographische Karte eines Landes ist das Spiegelbild siner Geschichte. Draußen in den weiten Gbenen gilt der einzelne nichts, dort ist der Boden, auf dem die Monarchien gedeihen; in den Bergen ist aber der Mann noch was, da wird das Herz noch gewogen, da sernt jeder, im harten Kampf mit der Natur gestählt, sich selbst beschützen und sich selbst gehorchen, und wenns zu einer Sammlung fommt, dann ist se eine freispillen Nasalieinung und faige Unterparkung nuter das Wachtwillige Bereinigung und feine Unterordnung unter das Macht= wort eines einzelnen.

Bas Heinrich Bichotte im Hinblick auf die Schweizer fagte, Daß der Menich gleich der Pflanze die Frucht seiner ingle, daß der Menich gleich der Pflanze die Frucht seinen Spimmels und seines Bodens sei, das gilt ganz besonders auch von den Hellenen. Wer den Schauplag ihrer Taten, ihrer Ideale und Irrtümer von Akroforinth oder von der Höhe des Pentelikon aus betrachtet hat, der sernt es begreifen, daß hier in diesem Gewirr von Tälern kein Play für einen Autokraten war und vaß die Hirten in der Weltabgeschiedenheit Arfadiens und die im Kampfe mit dem Meer zum Selbstbewußsein erzogenen Insiels und Küstenbewohner kein Berkändnis hatten für die afiatische Politik des Größkönigs. Und wenn uns einer einswirft, daß in demselben Lande heute ein König thront, dann erinsnern wir ihn an das Ende der bayrischen Königsherrlichkeit in Athen und an die freiheitatmenden Klephthenlieder der Epigos nen, die auch heute in dem aus dem europäischen Monarchen= pflanzgarten im hohen Norden nach dem Tale des Rephisos hin verpflanzten Baffilefs Georgios nicht die Erfüllung ihrer nationalen Buniche feben. Wer das Berhältnis des Rönigs gu feinem Bolfe, das ja immerhin nur ein Simulacrum des ein-

stigen sein mag, kennen lernt — wozu man natürlich bei den Bauern im Innern des Landes besser Gelegenheit hat als in der alles nivellierenden Hauptstadt — der bekommt den Eindernet, daß diese Monarchie nach nordeuropäischem Schnitt ebensowenig zum Lande paßt, wie die dänische Milchwirtschaft des königlichen Sommerschlosses in die Gegend des alten Deskeles hinein, dessen Grinnerungen sich mit der Gegenwart nur schlecht bertragen.

Für eine Sauptstadt nach der Art von Babylon, Rom und Baris war in Hellas ebensowenig Raum und Reigung vorhanden wie in der Schweis; dafür haben fie aber beide an einem

ftillen, durch die hehre Natur geheiligten Orte ihr Nütli. Es war ein Glück, daß unfer Dampfer uns bald aus dem Bereich des Hafenlärms und der aufdringlichen mufikalischen Benüffe ber geschäftigen Sandelsstadt Patras aufs ftille Meer



Abb. 1. Aufftieg nach Delphi. Dorf Chruffo (Krifa); links oben das Dorf Kaftri.



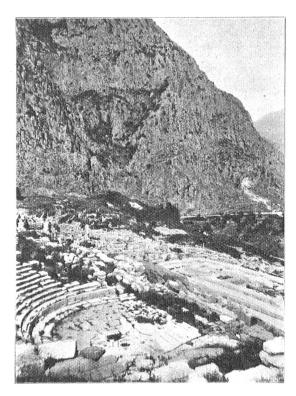


Abb. 2. Delphi. Phabriadenfelfen, bas Theater und rechts unten ber Avollontempel.

hinaus entführte; denn beides paßte recht schlecht zur feierlichen Stimmung, mit der wir unsere Reise nach Oelphi antraten. "Mein Herz, das ift ein Bienenhaus, trä, terä, tätä . . . " tönte es von der Platpromenade vor dem "Grand Hotel Patras" berüber zu unserem "Pylaros", dem "besten und schönsten Dampsichisse" der griechischen Kanalssotte, wie ihn uns ein dienstbarer Geist im Hasen bezeichnet hatte. Barum nußte dieser absechoschene Marsch, der wie die Ladenhüter der Pariser Magazine dem Griechen auch post kestum noch sehr wilksommen sien nuß, uns hieher versolgen und gerade jeht die idyllische Frühlingsmondenacht verwüsten und die Andacht stören und zerhacken, mit der jeder seine erste Fahrt nach dem Rüttl der Helenen antritt, das er, mit glühenden Farden gemalt, seit langem schon in der Seele geschaut und das er in wenigen Stunden nun mit seinen Augen sehen und seinen Füßen betreten soll?

Bald war auch die Lokomotive der Peloponnes-Gijenbahn im Bahnhof zu Patras zum Glück nicht mehr hörbar, die in ihrem jugendlichen llebermute und kindlicher Freude, wie ein Knabe, der zum ersten Male ein Trompetchen in die Hände bestommt, sich unaufhörlich hören lest. Auf dem Tampfer wurde es dald still. Lautlos teilte der Kiel die silberweiße Flut, die einst auch die Dorier nächtlicherweile kreuzten, als sie vom loskrischen Gestade aus in die See stachen, um die Pelopsinsel zu erobern und die einst vor dreiundeinviertel Jahrhunderten der Seeheld Don Juan d'Austria mit sünzschntausend Türkensleichen bedeckte — ad usum Delphini, dessen Nachkommen nun in laugenn Zuge unser Schisch bealeiteten und, indem sie, dich hintereinander schwimmend, bald untertauchten, bald wieder emporschnelkten, uns täuschend das Vild der sagenhaften Seeschlange, des Wappentiers der Hundskagejournalistist, vorzauberten. Die biedern Neuhellenen, die als Dechpassageier mit uns den "Kylaros" bestiegen hatten, waren längst in seinem Vauche verschwonden und hatten sich als prastische Lente in unsere undenüsten Betten gelegt, wie unser Mitpassagei in der ersten Schisfischasse das den Auch erwindschen Unlaß dot, über die Rücksichen Junker einen erwinschen Unlaß dot, über die Rücksichselsigkeit der Griechen im besondern und die Unwerschänischet der auch meine republikanische Begeisterung übersoche: kaum irgendwo dürse

ten in jener Nacht die Monarchien und die Republiken im patriotischen Wettstreit in höhern Tönen besungen worden sein als im Golf von Korinth.

Soen als Helios nit seinen ersten Strahsen den Parsnassos vergoldete, suhren wir in die kriffäliche Bucht und sansden in Hafen von Ftea, in bessen Aähe einst Kirrha sag und von wo aus Delphi in etwa drei Stunden erreichdar ist. Natürlich darf man diese Streece nicht zu Fuß zurücklegen, wenn man nicht als ein verrückter Lordos gelten will. Gin "Lord" ist der Fremde in den Augen des Landvolkes auf jeden Fall; bloß bekommt er, wenn er einmal außerhalb der Stadt auf eigenen Füßen geht, noch das Epitheton ornans "verrückt" zum Lordos hinzu. Als ich mein Tier den stellen Ausstraßen werkelt in neuer Fahrweg vermeidet ihn in großen Kehren — mit seerem Sattel machen sieß, da warf mir der Agostat (Begleister und Neittiervermieter) ganz merkwirdige Blicke zu, als fürckte er die Souwenhike habe meinen Kerkund aufgeschrt

etn neuer Hatel machen ließ, da warf mir der Agogiat (Begleister und Reitkervermieter) ganz merkwürdige Blicke zu, als fürchte er, die Sonnenhiße habe meinen Berstand aufgezehrt. Die Gbene von Amphissa — einst heiliges Land — die sich hinter Itea ausdehut, hat sich, im Gegensat zu so mander andern Gegend Briechenlands, ihren ichon im Altertum gerühmten dichten Oelwald bewahrt, der sich von oben aus gessehen wie ein dichter Rasenteppich ausnimmt. Indes wir söher und höher steigen und den nackten Kalksteinwänden des Paranaß immer näher kommen, schweist unser Auge siddwärts über den Golf von Korinth nach den Bergen Arfadiens. Beim Dorse Chrysso (Alb.), dessen Name noch an die Stadt Kriza erinnert, die im ersten "heiligen Kriege" auf Antreiben der delphischen Priester zerstört wurde, begegnete uns eine Neihe Lastkamele, zu denen ich voller Hochachtung emporblickte; dem seitedm ich diese Tiere als eine Art Kulturträger in Sprien kennen gelernt, din ich sedem wirklichen Kamele gegenüber zur Abbitte bereit dafür, daß ich früher im Berkehr mit den Mitmenichen manchmal seinen Namen mishraucht habe. Obwohl das Land der wäldermordenden Griechen den heute teilweise zur fahlen Wüsste geworden ist, paßt das Schiss der Wüsste doch nicht recht in diese Landschaftsbild hinein; es gehört hinüber nach Westalien Kamele, die sich mir nun hinwiederum ohne den stoischen Wüsstenwanderer gar nicht mehr denken fann. Die wenigen Kamele, die sich noch in Griechenland sinden fürften das Land schon längst verlassen.

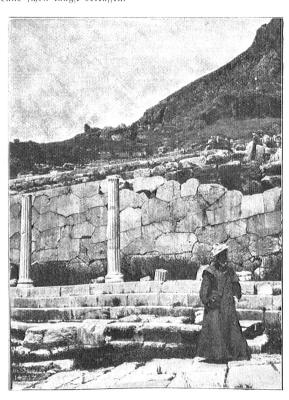


Abb. 3. Delphi. Säulen von der Halle der Athener, bahinter die Bolygonalmauer (Stütmauer des Apollontempels).

Während die Geschichte Chruffos drei Jahrtausende zurückreicht, ist das Dorf Kastri, das wir eine schwache Stunde nach jenem passieren, wohl das jüngste Dorf in ganz Griechenland; denn es steht erst seit dem Jahre 1892. Seine Häuser bedeckten früher das Trümmerseld des heiligen Bezirkes von Delphi, und als das französische archäologische Institut in Athen mit den Ausgrabungsarbeiten in Delphi beginnen wollte, um den hervorragenden Arbeiten ber Deutschen in Olympia auch etwas Bedeutendes entgegenzustellen, mußte der frangösische Staat zuerft den Bauern ein neues Dorf bauen, und fo entstand bas hentige Raftri.

Bir verlaffen das Dorf, und bald liegt es vor uns, das Rütti der Hellenen, ihr Hort im Kriege, ihr Heiligtum im Frieden. Hier herricht olympijche Auhe. Was einem an den Stätten mit großen Grinnerungen in Palästina die Andacht rauten mit großen Erinnerungen in Jacquinta die Anodolf raute oder ins Gegenteil verwandelt, die Anforinglichfeit der Menichen und die Bürdelosigkeit der Orte, das fehlt hier ganz. Bas die mit eitelm Printe überladenen Kirchen und gesichwäßige Menschen in Jerusalem und Bethlehem zerstören, das dauen die stummen Trimmer in der erhadenen Einsamert des Velödrichen germassen wir ist der Velödrichen germassen wir ist wie der erhadenen Einsamert wie isden ist feine gegen essein mit sich wie Phädriadenselsen auf, und jeder ist hier gern allein mit sich und seinen Erinnerungen au ferne große Zeiten und — längst zwar vermoderte — große Menichen, deren Genien diese Totenseld beleben. lleber dem Ganzen schwebt unsichtbar das Wort Here flits, das Lessing auch seinem "Rathan" voranzustellen würdig fand: Introite, nam et heic dii sunt! Wahrlich, hier sind heute noch Götter, trozdem die christlichen Mönche sie schon vor anserthalb Jahrtausenden aus den zerstörten Tempeln vertrieben zu haben glaubten. Noch heute spendet uns der kastalische Quell, der am Fuße der Phädriaden, der "Glänzenden", einst die Dichter zu den herrlichsten Gesängen begeisterte, mehr als bloß einen erfrischenden Trank, obwohl auch hier das Lutherwort in seine Nechte tritt: "Wasser alsein tut's freilich nicht!" Wenn du's nicht sühlst, du wirst es nicht erjagen! Der kastalische Quell hatte auch reinigende Kraft für die schuldbeladenen Vister, deren einen Alischlos in seinen Enmeniden uns vorstätzte, deren einen Alischlos in seinen Enmeniden uns vors Phädriadenfeljen auf, und jeder ift hier gern allein mit fich und Wilger, deren einen Alifchylos in seinen Eumeniden und vorführt, den Muttermörder Orestes, den Apollon in seinem Seiligtum von Autschuld vollends reinigte und den Eringen entriß. Allein schon bei den alten Griechen galt des Herzens Reinheit mehr als äußere Baschungen, wie uns ein alter Spruch der Pythia lehrt:
Nein von Herzen betritt den Tempel des lauteren Gottes,

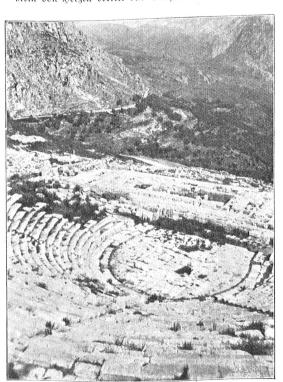


Abb. 4. Delphi. Das Theater und barunter ber Apollontempel,

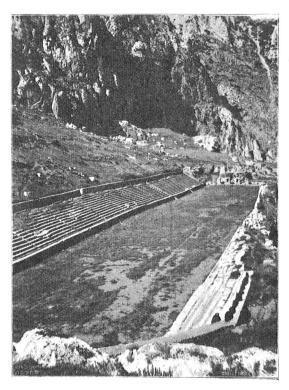


Abb. 5. Das Stadion von Delphi.

Wenn dir der heilige Quell auch deine Glieder benetzt. Gutem Pilger genügt ein Tropfen; aber dem böjen Buiche das Weltmeer jelbst nicht die Verschuldung hinweg. Wie gut past dieser heidnische Spruch zum driftlichen, den wir im Evangelium Johannis lesen: Nicht alle, die gewaschen find rain! find, find rein!

Als wir uns ehrfurchtsvoll ber Schlucht ber Phabriaden= jeljen nahten, um den Beggins zu tränken und unfere Sünden abzuwaschen, da rann burch den Kanal, der einst das heilige Basser in ein jest zertrümmertes Bassin leitete, nur ein dürftiges Rinnsal. Ob's wohl ein Zeichen der olympischen Götter war, daß für unsere Sünden der Tropfen genügte? Der ob sie ihr köftliches Naß an unsern magern Begaius nicht vergenden wollten? Oder ob vielleicht bloß der heiße Monat Mai die Schuld daran trug? Mein rechtskundiger Begleiter glaubte Klarheit zu verschaffen, indem er zitierte: In dubio pro reo, ohne aber viel zur Klarung der verwickelten Fragen beizusteuern, was man ihm, dem Juriften, zumal noch im Bereich der Bybols man tom, bein Jurifen, januar noch im Seteng ver Distitia, deren Sprüche ja oft noch dunkler find als manche Gessetzgaragraphen, nicht verübeln dark. Wir wandten uns ab vom heiligen Bronn, und indem wir an den steilen Wänden, die den Fuß des Parnaß bilden, hins

auffletterten, wurde es uns immer tlarer, warum gerade hier und nicht anderswo in Hellas der Ort jein mußte, der die und nicht anderswo in Hellas der Ort sein mußte, der die jonst so zerrissenen Staatswesen zu einer Eidgenossenschaft vereinigte, die wenigstene Staatswesen zu einer Eidgenossenschaft vereinigte, die wenigstene Sann die Griechen zusammenhielt, wenn es galt, die olympischen Götter, die Spender der Freiheit und des heitern Lebens, in ihren Tempeln zu verehren und vor Warbarenwut zu schüben. Her in Delphi sag nicht nur der Mittelpunkt der West, als dessen Sindbild der im Apollonetempel verwahrte, in wollene Binden gehülkte "Nabel der Erde" galt, hier schlug das Herz von Hellas, von dem die Ausadern der Begeisterung ausgingen, die dis nach Kleinassen der Begeisterung ausgingen, die dis nach kleinassen und Größgriechensand hin schlugen. Der nach dere Seiten durch steil ragende Felsen abgeschlossen und nach den Ausgängen hin leicht zu verrammelnde halbkreisrunde Talgrund, den der heilige Bezirk zum größen Teile einnahm, war für ein ultimum refugium wie von der Natur geschassen, nun so war Delphi in der ältesten Zeit wohl in erster Linie die Festung, in der man neben den Menschen auch den Göttern und den

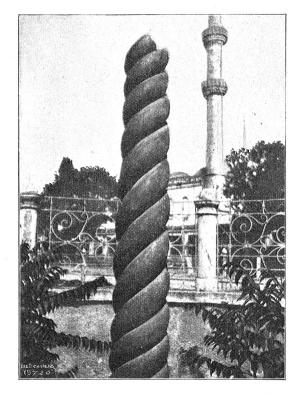


Abb. 6. Die fog. Schlangenfäule, jest in Ronftantinopel.

ihnen geweihten Schätzen, die im Falle der Not wie das gols dene Gewand der Athene auf der Afropolis zum Betriebssonds ber Landesverteibigung wurden, einen fichern Schutz gewähren Konnte; denn "fruchtbare Felder locken hier nicht, noch liebliche Wiesen", wohl aber von den Göttern gebaute himmelanstrebende Mauern ohne Fugen und Mörtel. Nach Süden begrenzt den amphitheatralisch abgestuften Bezirk der im Sommer ausgetrocenete und baber beute Teropotamos genannte Pleiftos ber Alten, der gegen die Gbene schroff abfällt.

Mein erft Gebet der erften Bufunftsfünderin, "Mein erst Gebet der ersten Jufunstruderin, Urmutter Erde; nächst der Erde ruf' ich dann Themis, die nach der Mutter hier gewaltet hat. So sebt es ihm Gedächtnis. Dann als dritte nahm Durch Uebereinkunft, ohne Streit, der Themis Plat Die Schwester ein, Titanin, Erdentochter auch, Phoide. Sie hat Apolion diesen Sitz geschenkt, Dem Nengebornen; Phoidos heißt von ihr der Gott. Bom Beiher auf dem Felseneiland Delos zog Apollon an den schiffbelebten Ruftenstrand Des Pallaslandes, weiter dann von Attifa, Bis hier er am Barnaffos feine Stätte fand."

In diesen wenigen Worten läßt Alischnlos die delphische Briefterin die Urgeschichte Delphis uns erzählen. In hiftorisicher Zeit steht bekanntlich Apollon im Mittelpunkt des dels philopon Outwo. phischen Rultus; die vielen Statuen anderer Götter bildeten philgen Antilis; die vielen Statuen anderer Gotter bloeten hier gewissermaßen bloß seinen Hofftaat, sein Gefolge, und so stand denn auch sein Tempel in der Mitte des Bezirks auf der alles beherrschenden Lerrasse, und um ihn herum gruppterzten sich die verschiedenen Schahkäuser und Weihgeschenke. Heute ist leider alles ein Trümmerseld, und nur wenige Säulen zeugen noch von einstiger Pracht und Herrichteit.

Indem wir der Seiligen Strafe, die fich gum Apollontempel binaufwindet, folgen, schließen wir unwillfürlich die Augen, um uns im Geifte das großartige Bild vorzuzaubern, das einft ber feierliche Aufgug einer Prozession bier bot. Da gum Bau bes Apollontempels auf der steilen Halbe eine Terrasse burch Ausschaft und gewonnen werden mußte, entstand die interessante Bolngonalmauer, die vom ganzen Bau allein der Zerstörungswut zu trogen vermochte und mit den gahlreichen Jufchriften eine Fundgrube für hiftoriker geworden ift. Bor ihr stand die

Siegeshalle der Athener, deren zierlichen Bau noch zwei einsame ionische Säufen ahnen lassen (Albb. 3). Wie anders sah es hier wohl aus, als der Säufenwald noch stand, als diese Trümmer noch ein harmonisches Ganges bildeten, aus beffen Biebelfelbern Apollon und die ernften Min= sen, Dionysos und sein feuchtfröhliches Gefolge auf die Pilger jen, Alonylos und sein seindrrogliches Gefolge auf die Psiiger herabichauten, denen in Flammenschrift das inhaltsschwere Bort: "Ersenne dich selbst!" umrahmt von den tiessinnigen Sprüchen der Sieben Weisen entgegenseuchtete — an denen sene freilich — wie es so oft im Leben geschieht — seider meist achtsos vorbeigingen, um sich bei verschlagenen habgierigen Priesstern trügerische Orakel zu hosen! Was hätte aus diesem Volke werden können, wenn es sich wirklich erkannt hätte, Sparta seinen Aberglauben, seinen Aristokratenhochmut und seine kleinsliche Kiefersucht auf die krifersucht auf die kriferse und liebenswirklagene Schwester liche Cifersucht auf die reichere und liebenswürdigere Schwester und Athen seinen Krämergeist, seinen Leichtsinn und seine Oberstächlichkeit, die einem Aristophanes so reichen Stoff zum Spotte boten und dem schlauen Halbbarbaren Philipp die Mühe so leicht machten, Griechenlands Freiseit zu vernichten? Allein "wo das Banner der Wahrheit wallt, liegt der Aberglaube im Hinterhalt", und so ktürnten sie denn blind an der klaren Wahrheit vorbei, die ihnen zu einsach war, und ließen sich von der Priesterzunst betören, deren liebstes Opser schon damals das Sacrificium intellectus war. Es läßt sich zwar nicht verstennen, daß die spitzsindigen Orakel manchmal zum Heile des Landes ausschlugen, wenn Männer wie z. B. Themistosses vor der Schlacht bei Salamis sie aussegten, indem sie einen Sinn in sie hineinlegten; aber daß die Weisheit der Pythia als Wahrsagerin so bald fall nur mehr in kleinlichen Privatangelegenweiten liche Gifersucht auf die reichere und liebenswürdigere Schwefter gerin fo bald fast nur mehr in fleinlichen Privatangelegenheiten von Barbaren gesucht wurde, läßt tief blicken. Der Spott, den Cicero und der böse Spötter Lukian über die Orakel ausgossen, war nicht unverdient, und Allegander, den die Hofhistoriograwar nicht unverdient, und Alexander, den die Hofhistoriographen den "Großen" nannten, zeigt uns deutlich, daß auch damals die Gewaltigen, um die Wenge zu blenden, des Priestersegens nicht entraten durften, wenn sie auch innerlich darüber lachten, wie er, als er das Unmutswort der ärgerlichen Pythia: "Du bist unausstehlich!" umdeutete in ein "Du bist unausstehlich!" umdeutete in ein "Du bist unausstehlich!" das Geschief zu forrigieren. Es war wirklich kein Unglück, als die christlichen Priester und Mönche dem Unwesen ein Ende machten; leider zerbrachen sie aber zugleich auch die Sprüche der Weisen, und aus ihren Zänkereien, von denen fortan auf Jahrhunderte hinaus ihre Tempel

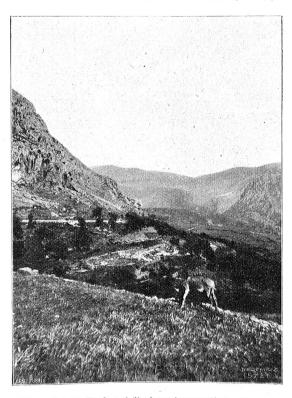


Abb. 7. Delphi. Strafe nach Arachowa; barunter bie fog. Marmaria (neuefte Ausgrabungen).

widerhallten, entstanden duntse abergläubische Satungen, die eine neue Pythia im Widerstreite gegen die wahrheitsvolle und flare Sprache der Vernunft verkündete . . .

In einem Sohlraume unter den Tempeltrümmern glaubte uniere Phantasie den Erdspalt zu sehen, aus dem einst jene betäubenden Dämpfe hervorbrachen, die, wie die Sage erzählt, zuerst eine dort zufällig weidende Ziege und nach ihrem Vorbilde die Phythia auf dem Dreifuß, die ansänglich durch eine holde Jungfrau, später durch eine bejahrte Matrone repräsentiert wurde, in Verzückung sallen ließ. Der prosaische "Phylax", der hier die Trümmer vor den nodernen Barbaren und ihrer Sammelwut bewahren nuß, zerstörte aber mitseidos das Phantasiegelibe, indem er uns erklärte, daß nach Aussage der hier tätig gewesenen Architekten und Archäologen der geheimnisvolle Naum vom Tempelbaumeister geschassen worden sie zu rein technischen Iverken. Die bösen Techniker und Stlaven der undarmherzigen Zubeken und Maße, wie manche Pythia haben sie nicht schon entstyront!

Inzwischen war die Mit= tagsstunde angebrochen und brachte uns die Gewißheit, daß die Erdenföhne auch im Reiche der Olympier nicht Nektar und Ambrofia finden, sondern sich mit Arnati und Rezinato begnugen müffen. Unter einer rauschenden Platane unweit der Raftalia brachte uns der Wirt, der dort in einer schiefen Bretterhütte fein Magirion (Bar= füche) aufgeschlagen hatte, das unvermeidliche Lammfleisch, das wir, weil es von feinem un= schuldigen Ofterlämmlein her= stammte, mit dem landesüblichen, in Ramen und Geschmack bem Ricinus ähnlichen, geharzten Weine hinunterschwemmen muß= ten. Dazu gab es noch sklirà awgà (harte Gier) und als Deljert Eljies (Oliven) und Portokaljia (Orangen), und zum Schluffe durfte natürlich der Kaffee turkikon nicht fehlen, den man aber bei den Bedui= nen in der Bufte beffer trinft (respective ist, weil er mehr einem "Mus" als einem Ge-tränfe ähnlich fieht) als bei ben Griechen, wenn biefe zwar auch och nicht so vereuropäisiert sind, nicht so vereuropäisiert sind, daß sie glauben, die Hauptsjache beim Kaffeemachen bilde das Wasser. Bei unserm frusgalen Mahle machten wir eine intereffante Befanntichaft; benn

interessante Vekanntschaft; denn der Grieche im Regligé, der neben uns im Schatten der Platanen sein Mittagsmahl, natürlich Arnafi und Rezinato, verzehrte, hielt es als echter Sohn der stets auf Renigkeiten erpichten Hellenen nicht lange allein auf seinem Platze aus, sondern überraschte uns bald mit einer wohlgesetzen französischen Konversation, die, ohne uns direkt zu fragen, bald das Wer, Woher, Wohin und Wazum aus uns herausgeholt hatte und damit ein glänzendes Zeugnis für des alten Sokrates Maientik ablegte. Bald ging beim Becherklang das griechische Prosit «ls ygian!» (zur Gedundheit) hinüber und herüber, und das Ergebnis des neuesten Freundschaftsbundes zwischen Europäern und Griechen der Grieche zählt sich bekanntlich nicht zu den Kuropäern zeigte sich bald darin, daß der oberste Hüter der Tempelruinen (denn das war unser neuer Freund) sich auf einige Zeit mit seinem strengen Verdot und dem Phylag ins Gedüsch verzog, indes ich von einem hochgesegenen Standpunkte aus meinen Kodaf spielen sieß, um im Vilde festankalten, was nun auf diesen Blättern schwarz auf weiß erscheint, während uns am Morgen wiederall das gestrenge «Den epitrepete!» (nicht gestattet!) des Phylag entgegengessungersundern, wenn wir auf unsere Camera schielten, um das eine oder andere Bild hineinzuzaubern.

Gines mußte ich aber hoch und heilig versprechen, keine Stattenfragmente zu photographieren und keine Detailaufnahmen zu machen, was ich auch getreulich gehalten und wofür ich trog ungünstiger Besendtung und der gebotenen Eisfertigkeit durch ganz ordentsliche Aufnahmen des Theaters (Abb. 4) und des idhlich gesegenen Stadions hoch oben am Huße der Felsien (Abb. 5) entschädt wurde. Das resativ gut erhaltene Theater ift ziemlich klein und konnte jedenfalls nie mit dem am Südabhange der Akropolis zu Akhen konfurrieren; hingegen spielte das Stadion det den glänzenden pythischen Spielen eine bedeutende Rolle, wenn es auch an Anjehen dem zu Olympia nachstand, wo der Westtkamps seine wahre Heimat hatte.

Da die Zeiten glücklicherweise vorbei sind, da die Herren Europäer die Museen ihrer Residenzen mit Fundobjekten aus klassischen Landen füllen konten und einem Lord Esgin noch ein weites Feld offen skand, sich seiner Abstammung von den Barbaren der Völkerwanderung würdig zu erweisen, indem er zerstörte, was er nicht mitsortschleppen konnte, müssen heute alle Funde in einem Museum am

alle Funde in einem Museum am Fundorte vereinigt werden, und of entstand als Gegenstück zum Museum zu Olympia auch hier in Delphi eines, das manches Interessante birgt. Als eine Art Entschädigung für seine Kosten und Mühen hat sich nun das archäologische französliche Institut das alleinige Recht reservieren lassen, die Ergebnisse der belphischen Ausgrabungen in Boort und Bild zu publizieren, was schon aus Nationalstolz in vorzüglicher Weise geschieht, nachdem Deutschland in seinen Ausgrabungen zu Olympia und deren Darstellungen Borzüglisches geseisistet.

des geleistet.

Befrembend ist auf den ersten Blick, daß außer einigen wenigen bruchstiedartigen Kunstewerken aus klassischer Zeit eine so reiche Sammlung von arschaischen Formen sich sindet. So gehört das Glauzstück des Musteums, der bronzene Wagenlenster, noch der vorperikseischen Zeit an, während Pheidias und seine Schiller nichts ausstellen, das ihren Nuhm bei der Nachwelt mehren könnte, trozdem Plinius der Uestere, nachdem Gereits Sulsa den Tempelschaß geplündert und der faiserliche Känder Verofünshundert der schönsten Statuen weggeführt hatte, deren noch gegen dreitausend dahlte, unter denen gewiß auch das

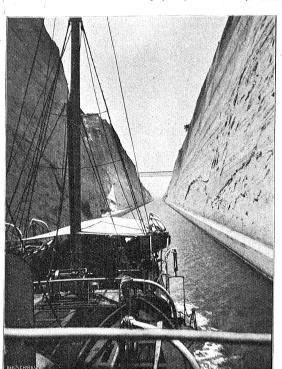


Abb. 8. Im Ranal von Korinth.

golbene Zeitafter der griechischen Kunst glänzend vertreten war. Gine Grkfärung dieser merkwürdigen Tatsache gibt uns die Geschichte Delphis.

Geschichte Welphis.

Als das Ansehen seiner Orakel infolge Prieftertrug und Wolksaufklärung immer mehr sank, als Auftau, der Spötter, den Tempeln ihre Weise nahm, als die Kömer in echtem Prohentum der Parvenis ihre Landhäuser, die sie würdig zu schwiicken selber unfähig waren, mit den Statuen des unterworfenen Griechenlands überkuden, als der schlaue Constantin die olympischen Götter absetze, um, unterküst von den durch diese Captatio denevolentiae sür sich gewonnenen Christen, seiner einzigen Gottheit, der Gerrschicht, noch reichlichere Opfer zu dringen und seine neue Residenz zu zieren, da wurden Aposlon, Artemis und Leto, Poseidon, Dionysos und die Musen von ihren Thronen, von ihrem Chrenssis herdschoft und wie gesmeine Duhendware verpackt und nach Oft und Best hin verstachtet. So kam denn nebst vielen Kunstwerken aus Delphi und Olympia, dessen zeus, das Kadinettssück aus der Berkstätte des Pheidias, sogar die Meerreise antreten mußte, auch der große goldene Dreifuß, den die Hellenen als Weihgeschen sir den Sieg bei Plataiai vor der goldenen Statue des Aposlon

aufgestellt hatten und bessen Wittelstütze eine aus brei Schlangen in enger Berichtingung gebildete eherne Säule bildete, nach ber Stadt Constantins am Goldenen Horn, wo die Schlanz genfäule — zwar ohne die Köpfe, von denen einer im Antiquis tätenmufeum zu Stambul zu sehen ist — sich bis auf den heus tigen Tag auf dem Atmeidan, dem Sippodrom der Byzantiner, erhalten hat und Betrachtungen auftellen kann über den Wandel der Zeiten und der Menschen (Abb. 6). Vor zwei Jahrtausenden sah sie die Griechen in glänzender Prozession an sich vorbeizie-hen; vor einem Jahrtausend vernahm sie christliche Priestergesänge und Gezänke aus der nahen Sagia Sophia, und heute fammeln fich um fie herum vor der Achmed : Moschee die "Gläubigen", wenn sie die große Bilgerfahrt nach Metta antreten. Was sie wohl denkt, wenn sie dazu noch die Erinnerung wachruft an die Intrigen, die hier in der Neunbahn der Wyzantinismus der "Grünen" und "Blauen" ausspann, der wie ihresgleichen froch und schlich und vergiftend stach, und damit noch jenes Bild verbindet, das vor achtzig Jahren die zwanzigtausend erschlasgenen Janitscharen darboten, die Mahmud II. durch das Schwert genen Jantticharen darboten, die Mahmud II. durch das Schwert wieder der Disziplin und einem wirklichen Kadavergehorsam zuführte? Es ist, als ob aus ihrem zerrissenen ehernen Schlund das eherne Wort des alten Predigers herabtöne, das seine Weltweisheit verfündet: "Alles ist eitel!" Menschentrug und Menschentand vergeht; aber hoch über allem thront die Unsterdeitigkeit größer Gedanken. Delphis heilige Hallen sind zerstört, seine Kunstwerfe vernichtet; doch aus dem Schutte klingt zu uns das Wort der Weisheit, die Stein und Erz überdauert: Grfenne dich jelbft, und du wirft ewig leben!

Unter einem idyllischen Delbaumwäldchen verborgen, unsterhalb ber von Delphi nach Arachowa und Bootien führenden terhalb der von Delphi nach Arachowa und Böotien führenden Straße, liegt noch ein dis dahin fast unbekaunter Teil der Muinenstadt begraben (Albb. 7). Zwar hat man dort seit jeher schon bei oberstächlichem Schürsen der Erde allerlei Marmore fragmente gesunden, weshalb das Volk das Feld die "Marmaria" nannte. Mehr als was wir sahen — einige Tempels überreste — wird die Zusunst, allerdings nur um das Opser des Olivenhaines, bringen. Da Pausanias, der "griechische Baedeker", von Norden kommend das Heiligtum betrat, dürsten hier die Tempel gestanden haben, die er an den Ansang seiner Beschreibung Delvhis stellt.

Beichreibung Delphis stellt. Es war Abend geworden, als wir den legten Blick über

den heiligen Bezirf gleiten ließen. Mit den langen Schatten der Abendsonne, welche die Trümmer wieder zusammenzufügen und aufzubauen schien, famen auf den schnellen Roffen der Dänmerung, der Vorreiterin der schwarzen Nacht, von der Gräberstraße her aus den Schuchten und Klüften die Geister der Helben und belebten die Schattentempel, wie sie einst im goldnen Sonnenscheine die lichten Hallen durcheilt oder in feierslichem Aufzug sie unwandelt hatten. Die Bösen seien vergessen, fie haben menschslich geirrt und gebüßt; die Guten aber haben auch sier Unstervlichkeit erlangt und den Ort, den sie betreten, geheiligt auf alle Zeiten. Indes wir talabwärts ritten, huschten sie au uns vorbei: endlos war ihre Schar. Allnächtlich kehren sie dahin zurück, wo sie einst geglänzt in den Künsten der Musen, im Wettkampse des Geistes und des Leides, und selbst jener Faustkämpser sehlte nicht, auf dessen Grad die Worte stehen: Jun Ihmpia ließ ich ein Ohr, zu Plataiai ein Auge und zu Delphi das Leben". Zum Kampse für's Vaterland hatte er seinen Körper gestählt; für ihn war's auch ein schöner Tod, im harten Wettstreite auf Delphis friedlichem Kampsplage zu sterben. Aber auch jene Männer dursten ietzt in nächtlichem Zuge mit nach Delphi wallen, denen einst der Mitbürger Neid und Falscheit und ein gransames Geschied das heimische Grad versagt. Vor an schrifte, den Seld von Salamis, den sein, und neben ihm Themistottes, der Held von Salamis, den zeine, die einst der Verlöhnt mit denen, die einst ihre Wohltäter aus der Heimat vertrieben, nach dem fie dahin zurück, wo fie einft geglangt in den Rünften der Mufen, die einst ihre Wohltater aus ber Beimat vertrieben, nach bem Beiligtum bes Friedens und ber Gintracht; alles war ver-geffen außer ber Liebe jum Baterlande und seinen Göttern, die dort unsichtbar und unfterblich ewig thronen.

In Delphis heiliger Nähe belebten die großen Toten auch noch unjere Träume, und erst der stissche Morgenwind, der den Pfiss ber Dampser aus dem korinthischen Gols an unser Ohr trug, mahnte uns wieder an die Lebenden und an die Gegenswart. Beim Morgengrauen verschwomm die Stätte der Pythia, der Mifrofosmos des Sellenentums, seiner Geschichte und Geschicke bald in blauer Ferne, und während wir durch den Kanal von Korinth der Heimat der Pallas Athene entgegenfuhren, ichlugen die ersten Strahlen an Afroforinth, und "die Sonne Homers, siehe, sie lachte auch uns!"

Dr. Carl Camenifch, Bafel.

Mädchensieder von Alfred Buggenberger.

Aebermut.

Schon ichimmern die Buchenwipfel Durchs dunfle Cannengrün: Brug Gott, junger Mai! Mein Herz ist frei! Mein Mund will singen -Was kannft du mir bringen? Du trittft fo hochgemut daber, Ein Sieger fect und fühn!

Jett muß ich jubeln und singen, Kein Wörtlein paßt mir gut, Weiß nimmer zu bezwingen Des Herzens llebermut. Der Märzwind hat mich angerührt, Ich hab' des frühlings Hauch gespürt, Der spielend Wunder tut. Ei, kommt, ihr Schwestern, zu Walde! Er lockt mit Sang und Fier. Du vielgrüner Hain, Gelt, laff' uns ein! Wir schlingen den Reigen, Der Kuckuck muß schweigen! Der Schelm will allzeit prophezein Und weiß nicht mehr als wir.

Hhnung.

Ein Sträußlein hab' ich gebunden, Ich trag's in meiner Hand. Wo ich den Schatz gefunden? Weit drüben am Waldesrand. Man fieht dort schon binab ins Cal, Des Liebsten Baus im Sonnenstrahl Blangt stattlich übers Sand.

Es sitzt ein freier zu Hause, Schön Dank für soviel Ehr! Mein Schatz ist der Mai, Mein Berg ist frei! Magst lang auf mich warten Im Liebesgarten! Ich trage junges Laub im Haar, Mein Kränzlein ist nicht schwer!

Mein Liebster pflegt zu schweigen; Er trägt gar stolzen Sinn. Sein Herz muß doch sich neigen Zu meinem Herzen hin! Ein Döglein fang im dunkeln Wald: Er fommt gewiß, er fommt dir bald! Die frühlingswolfen gieh'n.

Die Verlassene.

Mun schmückt der frühling Cal und Boh'n, Weckt auf des Waldes Luftgeton. Wer heimlich Glück im Bufen hegt Darf janchzen, wenn die Amfel schlägt.
Mein Liebster hat nich angeschaut, Hat mir ein golden Schloß gebaut:
Wenn lind des Maien Lüste weh'n,
Wirk du an meiner Seite geh'n. Wie hat mein Berz gehofft, geträumt, Der frühling hat so lang gefäumt! Wie wollt' ich jubeln und selig sein — 27un geh' ich traurig und allein.

Dort unten zieh'n, die glücklich sind, Manch frischer Bursch', manch blondes Kind. Die Glücklichste im lauten Schwarm, Die geht an meines Liebsten Urm. Diel tausend Blumen auf dem Plan Schau'n mich mit treuen 2leuglein an; Du fannst nicht gang verloren sein, Dergiß! Ein ander Gluck wird dein! Jetzt fang' ich an zu singen gar — Mein Stimmlein klingt so sonderbar. Ich schau' mich um — ein Lüftchen rauscht, Lein, niemand hat mein Leid erlauscht...